



Lernbedarf von Praktikerinnen der Logopädie, Ergo- und Physiotherapie für wissenschaftliche Inhalte und Methoden

Oral Presentation (Scientific)

Author: Antje Schubert

In Deutschland ist die bedarfsgerechte Versorgung mit therapeutischen Leistungen der Logopädie, Ergo- und Physiotherapie durch einen Fachkräftemangel und gleichzeitig sinkenden AbsolventInnenzahlen gefährdet (Maihack, 2017). Zudem stellen der demografische Wandel, die Zunahme von Multimorbidität sowie neue Rollenerwartungen diese Gesundheitsfachberufe vor neue Herausforderungen (Ewers et al., 2012) und verlangen eine Erweiterung ihrer Kompetenzen mit der Orientierung am neuesten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse. Kompetenzen zur Erschließung und Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis sowie Kompetenzen zur Umsetzung reflektierter patienten-/ klientenbezogener Entscheidungsprozesse wurden im europäischen Raum als Vorteil der akademischen Ausbildung evaluiert (GESINE, 2014). Ein bisher wenig genutztes Potential zur Sicherung der Gesundheitsversorgung in Deutschland bietet die wissenschaftliche Nachqualifizierung von Praktikerinnen, in welcher bereits vorhandene berufliche Handlungskompetenz um wissenschaftliches Wissen erweitert zum wissenschaftlich reflektierenden Praktiker führen kann. Aufgrund bestehender Freiwilligkeit zur akademischen Nachqualifizierung spielen Teilnahmemotive der Therapeutinnen eine große Rolle. Laut Kongruenz-These wächst die Teilnahmewahrscheinlichkeit, wenn zwischen dem Selbstbild der Lernenden und Art und Umfeld des Weiterbildungsangebotes Kongruenz besteht (Schröder-Naef, 1997). In der Übertragung auf die Gesundheitsfachberufe Logopädie, Ergo- und Physiotherapie ergaben sich somit folgende Fragestellungen: Welches Selbstbild haben Therapeutinnen der Logopädie, Ergo- und Physiotherapie in Bezug auf ihren Lernbedarf zum wissenschaftlich begründeten Wissen für ihre praktische Arbeit mit ihren Patientinnen und Klientinnen? Welche zusätzlichen Fähigkeiten in Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz möchten die Therapeutinnen in einer wissenschaftlichen Weiterbildung an einer Hochschule erwerben? Ausgehend von den Ergebnissen einer qualitativen Analyse zum Bedarf wissenschaftlicher Weiterbildung und Rechercheergebnissen in Bezug auf die sich verändernden Rollenerwartungen und Kompetenzanforderungen an Therapeutinnen, wurde in der sich anschließenden Erhebung ein standardisierter Fragebogen erstellt. Dieser enthielt geschlossene Fragen zur Einschätzung des persönlichen Lernbedarfs für fachliche Inhalte und Methoden für die Arbeit an den Patientinnen sowie Fragen dazu, welche zusätzlichen wissenschaftlichen Fähigkeiten die Therapeutinnen erwerben möchten. Die Ergebnisse zeigten, dass die teilnehmenden Logopädinnen (N=8), Ergo- (N=12) und Physiotherapeutinnen (N=49) vorhandene bis hohe Lernbedarfe zu wissenschaftlichen Inhalten und Methoden haben. So gaben 53,6% der Befragten einen vorhandenen und 25,4% einen hohen Lernbedarf für Clinical Reasoning an. 70% der Therapeutinnen sehen subjektiv einen vorhandenen bis hohen Lernbedarf für die Interpretation von Fachartikeln und Studienergebnissen und 75,7% zu Inhalten und Methoden der therapeutischen Forschung. Im Bereich der Evidenzbasierten Praxis (EBP) gaben 60,9% einen vorhandenen und 20,3% einen hohen Lernbedarf an. In Erweiterung ihrer beruflichen Handlungskompetenz wünschten sich 92,8% der Befragten zusätzliche Fähigkeiten in der Verknüpfung von wissenschaftlichem Wissen und ihrer Erfahrung sowie 89,9% zusätzliche Fähigkeiten, um Studienergebnisse in ihre Behandlung zu integrieren, was mit zunehmender Berufserfahrung zunahm. Knapp 90% der Therapeutinnen äußerte den Wunsch eines zusätzlichen Erwerbs von Fähigkeiten zur kritischen Betrachtung eigener Behandlungsverfahren, welcher ebenfalls mit zunehmender Berufserfahrung stieg. Die Berücksichtigung der vorliegenden Ergebnisse in der Planung und Umsetzung der wissenschaftlichen Nachqualifizierung von Logopädinnen, Ergo- und Physiotherapeutinnen unter Einbezug der beruflichen Handlungskompetenz kann die Teilnahmemotivation erhöhen und zukünftig einen Beitrag zur Sicherung der bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung in Deutschland leisten. Die Bedarfserhebung ist Teil eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Deutschland geförderten Projekts in der Förderlinie „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“.